

CAS Autismus-Spektrum-Störung (ASS) im Frühbereich – Fokus Familie und Förderung

Claudia Ermert

Das Weiterbildungsangebot, das im März 2024 starten soll, ist einer der ersten CAS, der auf ASS, Familie, Entwicklung und Förderung fokussiert. Den Fachpersonen der Heilpädagogischen Früherziehung ist die Familienfokussierung längstens ein zentrales Anliegen. Sie sehen – neben sonderpädagogischen Familienbegleiter:innen – oft als einzige, direkt in die Familien hinein, haben einen grossen Erfahrungsschatz in der Beziehungsgestaltung und fokussieren auf die Unterstützung und den Einbezug der Eltern in die Förderung. An die Vertrautheit mit diesem Vorgehen wollen wir mit unserem CAS anknüpfen und die familienorientierte Sichtweise mit autismusspezifischen Fachwissen verbinden. Die Familienorientierung in unserem CAS wird dadurch untermauert, dass zu einzelnen Themenkomplexen betroffene Familienmitglieder in den Veranstaltungen von den Teilnehmenden befragt werden können.

Der CAS richtet sich nicht nur an Personen aus der HFE, sondern auch an Lehrpersonen des Zyklus 1, Logopäd:innen, Schulsozialarbeitende u.a. Er wurde in Kooperation mit dem GSR Autismuszentrum Aesch entwickelt. Es waren Personen aus verschiedenen Disziplinen daran beteiligt: Medizin, Heilpä-

dagogik, Logopädie und Psychologie. Diese Interdisziplinarität des Angebots seitens der Dozierenden und der Teilnehmenden soll helfen, Kinder mit ASS und ihre Eltern unter verschiedenen Aspekten zu sehen und verschiedene Ansätze der Förderungen und Unterstützung vertreten zu können. Gerade Kinder mit ASS erhalten – oft auch auf Eigeninitiative der Eltern – sehr unterschiedliche Förderungen an Therapien, die gut vernetzt und koordiniert sein sollten.

Die Ziele des CAS sind

- Das Entwickeln einer Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachpersonen.
- Die Stärkung und Befähigung von Fachpersonen im Bildungsbereich.
- Die Förderung der interprofessionellen Kooperation.

Im Folgenden seien die sechs Module des CAS dargestellt mit einer Fokussierung auf ausgewählte, besonders familienrelevante Themen:

Modul 1: Autismus und Familie

Im Vordergrund steht die Familie und das – für alle Beteiligten notwendige – Wissen über ASS. Es werden Grundlagen zu ASS vermittelt und zugleich besprochen, wie ein

solches Wissen der Familie vermittelt werden kann. Zentral sind dabei die Kernsymptome und Komorbiditäten sowie die Diagnostik von ASS.

Fachpersonen und Eltern brauchen Wissen über ASS, spezifisch auch zur Entwicklung im Frühbereich. In diesem Modul möchten wir den Wissenserwerb der Fachpersonen mit den Überlegungen zur Wissensvermittlung an die Eltern koppeln. Oft ist das Wissen zum Diagnosezeitpunkt auf Seiten der Eltern vage und die mögliche Wissensvermittlung durch diagnostizierende Fachpersonen überlappt sich nicht selten mit der emotionalen Belastung der Eltern durch die Diagnosestellung. Dadurch braucht es auch bei der Wissensvermittlung ein schrittweises Vorgehen, das der Diagnoseverarbeitung Rechnung trägt. Im Freiburger Elterstraining für Autismus-Spektrum-Störungen (FETASS) (Brehm et al., 2015) gibt es zwei Module, um Eltern Autismus zu erklären. Das Elterstraining wurde in der Schweiz auch bereits einmal im Wallis durchgeführt (Bregy-Eggel, 2017) sowie als Onlinetraining (Jaegle, 2021). Die Wissensvermittlung an Eltern wird in diesem Modul des CAS bereits neben anderem einen Schwerpunkt bilden. Ein weiteres modulares Elterstraining, das als Buchpublikation vorliegt, ist das Frankfurter Autismus-Elterstraining (FAUT) (Schlitt et al., 2015).

Modul 2: Familie und Autismus

Hier geht es um die Begleitung des Diagnoseprozesses in der Familie und die Unterstützung beim Prozess der Verarbeitung. Auswirkungen einer ASS auf den Familienalltag sowie die speziellen Ressourcen und

Belastungen in der Familie werden thematisiert. Ein Fokus wird auf die Analyse und Vermittlung geeigneter Unterstützungssysteme für die Familien gesetzt.

Schaut man sich neuere Buchpublikationen im deutschsprachigen Raum zur Belastung von Eltern von Kindern mit ASS an, finden sich z.B. folgende Titel, die bereits programmatisch klingen: «Komische Kinder, komische Eltern? Belastungen, Kompetenzen und Wünsche von Eltern autistischer Kinder (Hack, 2023), «Eltern von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen. Anforderungen, Belastungen und Ressourcen (Tröster et al., 2019) oder «Gut leben mit einem autistischen Kind, das Resilienz-Buch für Mütter» (Preissmann, 2015). In diesem Modul gehen wir den verschiedenen Belastungen (vgl. auch Schaffner, 2020) – auch an die zeitliche Achse der Diagnosestellung angelehnt – entlang. Dabei thematisieren wir die Beziehungsgestaltung in dieser Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sowie die Zufriedenheit und Lebensqualität der Familie. Wir akzentuieren Quality Time. Ein weiterer Aspekt dieses Moduls wird der Umgang mit und die Bedeutung von Geschwistern sein (vgl. auch Schaller, 2018, Lears, 2000).

Modul 3: Entwicklungsbezogene Förderung für Kinder mit ASS

In diesem Modul wird in verschiedene Modelle zu Therapie und Förderung inklusive Förderplanung eingeführt und es erfolgt ein Besuch im Autismuszentrum Aesch. Dort wird das Fördermodell des Autismuszentrums vorgestellt. Zentral sind in diesem Modul die entwicklungsorientierte Förderung, die Familienorientierung sowie die Partizi-

pationsorientierung. Des weiteren fokussiert das Modul auf relevante Förderziele und Fördermethoden in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen sowie auf das Kind mit ASS im Kindergarten und in der Schule.

Modul 4: Kommunikative Kompetenzen der einzelnen Personen im System

Interaktion zwischen den Beteiligten steht im Vordergrund dieses Modules. Es wird ermöglicht, die multimodale Kommunikation in der Familie, zwischen Eltern und Fachpersonen sowie zwischen den Kindern und Fachpersonen zu analysieren und notwendige Anpassungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Ein weiteres Thema ist das Sprechen über ASS.

Eltern sind bei dieser «unsichtbaren» Behinderung stark verunsichert, ob und wie sie an welchem Ort über die ASS ihres Kindes sprechen sollen. Die Bereitschaft dazu ist oft vom Umfeld abhängig, aber auch vom Stand der eigenen Verarbeitung bzgl. der Diagnose des Kindes. Wie erklärt man spezielles Verhalten des Kindes auf dem Spielplatz? Was sagt man in der Familie? Erklärt man anderen Eltern im Kindergarten die Besonderheiten des eigenen Kindes? Wer erklärt und wie? Wie kann man Eltern auf schwierige kommunikative Situationen vorbereiten und unterstützen oder solche Situationen nachbereiten? Was sind Befürchtungen der Eltern? Wie finden Eltern ihre Positionierung zur Frage der Kommunikation? (vgl. van den Berg, 2020 und Bücken, 2022). Gibt es geeignetes Material auch zur Erklärung für Kinder (z.B. Eiken-Lüchou, 2019)?

Modul 5: Interprofessionelle Zusammenarbeit in der Schule

Hier steht die interprofessionelle Zusammenarbeit im Rahmen der Förderdiagnostik und Lernbegleitung sowie bei Transitionen im Fokus.

Transitionen des Kindes betreffen das ganze Familiensystem und sind ohne Begleitung durch die Eltern nicht möglich. Aufgrund der ASS ist das Kind in der Regel nicht auf dem gleichen Entwicklungsstand wie sogenannte neurotypische Kinder. Zugleich sind Übergänge oder Veränderungen ganz allgemein schwierig für Menschen mit ASS. «Eingeschränkte, repetitive Verhaltensmuster, Interessen und Aktivitäten» zählen zu den diagnostischen Kriterien für die ASS (vgl. Bölte, 2021, S. 17). Entsprechend braucht es kooperative Vorbereitungen der Institution, der Eltern und des Kindes (vgl. Sandersfeld und Siebert, 2022 sowie Imhof (in Erarbeitung)). Für die gezielte und individualisierte Förderung im schulischen Setting von Fachpersonen sind das Bewusstsein für die interprofessionelle Zusammenarbeit von Fachpersonen und für einen sorgfältig angelegten Förderplanzyklus tragende Elemente (vgl. Widmer-Wolf, 2018 und Hollenweger, 2014).

Auf **das Modul 6: Individuelle Vertiefung und Zertifikatsarbeit** soll an anderer Stelle eingegangen werden. Hier sei nur gesagt, dass es bei der Zertifikatsarbeit um eine praxisorientierte Vertiefung gehen wird.

Interessierte können sich mit Fragen gerne an die Programmleitung (franziska.mayr@fhnw.ch; claudia.ermert@fhnw.ch) wenden.

Genauere Angaben finden sich zudem in der Ausschreibungsbroschüre auf der Webseite der PH FHNW:



Claudia Ermert

Dr. phil., Psychologin MA, Dozentin
Professur Berufspraktische Studien
und Professionalisierung, ISP,
Co-Leitung CAS Autismus-Spektrum-
Störung im Frühbereich – Fokus
Familie und Förderung, IWB, FHNW
claudia.ermert@fhnw.ch

Literaturverzeichnis^[1]

Bregy-Eggel, Emmy (2017). Elternbelastung und Autismus. Erprobung und Durchführung des Freiburger Elterntrainings für Autismus-Spektrum-Störungen (FETASS) im Oberwallis. Unveröff. Masterarbeit, ISP, FHNW.

Brehm, Bettina et al. (2015). FETASS – Freiburger Elterntraining für Autismus-Spektrum-Störungen. Berlin: Springer.

Bücken, Chloe' (2022). Wie erleben Mütter von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störung in der Heilpädagogischen Früherziehung ihr Leben im sozialen Umfeld? Erleben von Belastung und Unterstützung. Unveröff. Masterarbeit, ISP, FHNW:

Eiken-Lüchou, Dagmar (2019). Mia – meine ganz besondere Freundin. Cuxhaven: Neufeld Verlag.

Hack, Judith (2023). Komische Kinder, komische Eltern? Belastungen, Kompetenzen und Wünsche von Eltern autistischer Kinder. Stuttgart: Kohlhammer.

Hollenweger, Judith (2021). ICF als gemeinsame konzeptuelle Grundlage. Luder, R. et al., (Hrsg.). Inklusive Pädagogik und Didaktik. Zürich: Publikationsstelle der PH Zürich.

Imhof, Raffaella (in Erarbeitung). Mit ASS vom Kindergarten in die Primarschule – Entwicklung eines Leitfadens zur Übertrittsbegleitung von Schüler:innen mit Autismus-Spektrum-Störungen für Lehrpersonen und Eltern. Masterarbeit, ISP, FHNW.

Jaegle, Barbara (2021). Eltern von ASS Kindern wachsen während des Corona Lockdowns über sich hinaus. FORUM, Mitgliedermagazin des BVF, 1, S.36–40.

Kamp-Becker, Inge und Bölte, Sven (2021). Autismus. München: Ernst Reinhardt.

[1] Bei den Literaturangaben war es der Autorin bewusst ein Anliegen, auf die zahlreichen Masterarbeiten Bezug zu nehmen, die zu den verschiedenen Themen geschrieben und von mir betreut worden sind.

Lears, Laurie (2000). *Unterwegs mit Jan. Leben mit einem autistischen Bruder.* Berg am Irchel: KiK.

Preissmann, Christine (2015). *Gut leben mit einem autistischen Kind. Das Resilienz-Buch für Mütter.* Stuttgart: Klett-Cotta.

Sandersfeld, Jens und Siebert, Birger (2022). *Die Gestaltung des Schulanfangs bei Kindern mit Autismus* (<https://bbz.hamburg.de/wp-content/uploads/sites/264/2022/12/Ausgabe-7-Schulanfang.pdf>).

Schaffner, Nicole (2020). *Belastungserleben von Müttern mit Autismus-Spektrum-Störung. Eine qualitative Untersuchung der Ressourcen in Zusammenhang mit den Angeboten der frühen Hilfen.* Unveröff. Masterarbeit, ISP, FHNW.

Schaller, Julia (2018). «Mein Bruder ist besonders ... Und ich? Ich auch!» Unveröffentlichte Masterarbeit, ISP, FHNW.

Schlitt, Sabine et al. (2015). *Das Frankfurter Autismus-Elterstraining (FAUT-E). Psychoedukation, Beratung und therapeutische Unterstützung.* Stuttgart: Kohlhammer.

Tröster, Heinrich und Lange, Sabine (2019). *Eltern von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen: Anforderungen, Belastungen und Ressourcen.* Berlin: Springer.

Van den Berg, Sascha (2020). *Sprechen über Behinderung im Klassenzimmer am Beispiel AS. Eine Praxisbefragung von Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in Bezug auf Inklusion.* Unveröff. Masterarbeit, ISP, FHNW.

Widmer-Wolf, Patrick (2018). *Kooperation in multi-professionellen Teams an inklusiven Schulen.* In Sturm, Tanja & Wagner, Wille, Monika (Hrsg.). *Handbuch schulische Inklusion.* Opladen: Budrich Unipress, S.299–314

Entwicklungsförderung mit der Marte Meo

Ein Blick auf die Neuerungen der videobasierten Methode

Claudia Berther

In der Heilpädagogischen Früherziehung hat sich Marte Meo als unverzichtbares Analyse- und Beratungsinstrument etabliert, um individuelle Entwicklungsschritte von Kindern zu erkennen und zu fördern. In den letzten drei Jahren sind Neuerungen auf den Markt gekommen, die eine wertvolle Unterstützung für die tägliche Arbeit mit Marte Meo bieten.

Learningsets

Seit über 40 Jahren beobachtet Maria Aarts die Entwicklung von Kindern. Sie ist der festen Überzeugung, dass jedes Kind mit einer Goldmine geboren wird. Der Alltag bietet

zahlreiche Möglichkeiten, die wir als Erwachsene nutzen können, damit sich die individuelle Goldmine in jedem Kind entfalten kann. Es geht immer darum, die Kommunikationselemente situationsgerecht einzusetzen, um Entwicklungen zu aktivieren, wovon das Kind ein ganzes Leben profitieren kann. Diese Möglichkeiten nennt Maria Aarts «goldene Geschenke». Was sie damit meint, thematisiert sie in den Learningsets.

Learningsets sind kurze Videoclips, die auf der Webseite von Maria Aarts abonniert werden können. Geeignet für alle, die sich inspirieren lassen und Informationen von Maria Aarts erhalten möchten.

Es handelt sich um Filmmaterial aus dem Leben von drei verschiedenen Familien. Maria Aarts hat diese Familien drei Jahre lang eng begleitet und aus den Videos kurze Alltagssequenzen ausgewählt.

Zurzeit stehen zwei Pakete zur Auswahl:

Das Paket «Zirkel der Liebe» enthält von Maria Aarts kommentierte Filmsequenzen aus dem Alltag und kann von Eltern und allen Marte Meo-Interessierten abonniert werden. Diese Sequenzen eignen sich auch sehr gut zur Auffrischung des eigenen Wissens



Abb.1: Maria Aarts